

**PAPST SIXTUS DER
FÜNFTE: TRAGÖDIE
IN FÜNF AUFZÜGEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649288137

Papst Sixtus der Fünfte: Tragödie in fünf Aufzügen by Julius Minding

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

JULIUS MINDING

**PAPST SIXTUS DER
FÜNFTE: TRAGÖDIE
IN FÜNF AUFZÜGEN**

Papst Sixtus der Fünfte.

Tragödie in fünf Aufzügen

von
Julius Minding.

Für die deutsche Bühne bearbeitet

von

Clemens Rainer,

Ober-Regisseur am Stadttheater in Zürich,

und

August Becker,

Director des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Mit

einem Vorwort und einer einleitenden Abhandlung:
„Ueber die tragische Schuld und die poetische Gerechtigkeit.“

Zweite Auflage.

Oldenburg, 1872.

Druck und Verlag der Schulzeischen Buchhandlung.
(C. Berndt & A. Schwarz.)

17
18
19
20
21

Die Verfügung über die Befugniß zur Aufführung und die Ertheilung des Rechtes der Uebersetzung in fremde Sprachen wird von den Herausgebern vorbehalten.

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Grossherzog von Oldenburg

Nicolaus Friedrich Peter

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

von

den Herausgebern.

Vorwort.

Vor nunmehr zweiundzwanzig Jahren wurde die Tragödie: „Papst Sixtus V.“ auf Kosten des Verfassers Julius Minding bei Julius Sittenfeld in Berlin als Manuscript gedruckt und in wenigen Exemplaren an die Bühnen versendet. Dort liegt vielleicht noch im Staube einzelner Bibliotheken hie und da ein Exemplar, die meisten werden wohl den Weg der Makulatur gewandert sein, das häufige Schicksal jener Novitäten, die nicht so glücklich sind, an die Lampen gezogen zu werden.

Welche Rücksichten bei den Bühnenvorständen in der Regel über diese Würdigkeit entscheiden, ist ein öffentliches Geheimniß. Daß aber ein so großartig genialer Wurf, wie die vorliegende Tragödie, völlig unbekannt bleiben konnte, grenzt an's Unbegreifliche, wenn es nicht daraus erklärt werden kann, daß eben das Gediegene und Vollendete da keinen Platz mehr finden kann, wo die Mittelmäßigkeit auf den Stühlen sitzt, jene Mittelmäßigkeit, welche ihre im Schweiß des Angesichts und mit allem möglichen Verstandesraffinement producirten Effectstücke um jeden Preis und so schnell wie möglich an den Mann zu bringen sucht, während das echte Genie seine Werke, so

leicht empfangen, wie geboren, sorglos dem Zeiteströme anheimgiebt, in der festen Zuversicht, daß sie „aere perennius“ noch ihre Zeit erleben, in unvergänglicher Schöne unter den Blüthen der Völkerepoësie prangen und Tausenden zur Freude und zum Entzücken gereichen werden.

So war es freilich zu allen Zeiten und unsere mag darum ein geringerer Vorwurf treffen, weil in diesen Tagen zuckenden Ringens auf socialem und politischem Gebiete die Bühne mit ihren Fragen und Interessen in den Hintergrund gedrängt ist. Dies liegt in der Natur der Sache und es kann nicht bestritten werden, daß z. B. die gründliche Durchbildung und Verlebendigung einer Frage auf dem Felde des Genossenschaftswesens im Augenblicke weit gewichtiger in die Waagschaale fallen muß, als die wohlgemeintesten Bestrebungen für eine Reform und Hebung der in einem „Wust von Raserei“ versinkenden Bühne.

Alles zu seiner Zeit! Man muß einräumen, daß sich jetzt die hervorragendsten Köpfe und die besten Herzen der Nation mit größerer Verpflichtung jenem Ringen zuwenden und die Sache der Bühne zur Zeit als von der Tagesordnung verschwunden betrachten. Es ist vielleicht recht heilsam, daß die Theater gegenwärtig der Tummelplatz der Speculation, des Schachers, des banalen Zeitvertreibs und höchstens noch einer schöngeistigen Experimentalästhetik geworden. — Wenn einst die hochgehenden Fluthen des noch überall wogenden Kampfes sich

ehnen, wenn die menschliche Arbeit frei sein wird von allen Hemmungen, die ihre wechselseitige Strömung in himmelschreiender Verblendung unterbinden, wenn der Rechtsstaat eine Wahrheit geworden und ein hochragender Dom das Leben und Weben der Völker schirmend überwölben wird, wenn erst unser deutsches Vaterland, den unter so günstigen und erfreulichen Auspizien eingeschlagenen Weg innehaltend und weiter verfolgend, nach vollständig errungener Einheit die Früchte seiner freiheitlichen und selbstständigen Entwicklung wird genießen können, dann wird auch die Bühne wieder ihre würdige Stelle finden, als ein wichtiges, veredelndes und befreiendes Moment in der geistigen Entfaltung der Nation.

Als eine Vorarbeit für die erste Feierstunde dieser hoffnungsvoll ersahnten Morgenröthe der dramatischen Kunst bitten die Herausgeber ihr Unternehmen freundlich willkommen zu heißen. Ermuthigt fühlen sie sich hierzu durch das vorleuchtende Beispiel Julius Mosens's. Der edle, nunmehr verewigte Sänger, dieser ernste, von Vaterlandsliebe und Begeisterung für das Wahre und Schöne beseelte Wächter der geistigen Schätze der Nation, bemühte sich persönlich in seiner dramaturgischen Stellung und nachmals in dem gediegenen Aufsätze: „Das neuere deutsche Drama und die deutschen Theaterzustände.“ (Sämmtl. Werke, Bd. VIII. p. 167 ff.) der Tragödie „Sirtus“ Bahn zu brechen. Er war der Einzige, der damals sofort